

*Kammermusik aus der königlichen  
Musiksammlung zu Dresden*

Absolventenrecital

Agata Meissner

Historische Aufführungspraxis

Klasse Prof. Reinhard Goebel

Dienstag, 23. Juni 2020

17:00 Uhr, Konzertsaal Schloss Frohnburg

Hellbrunnerallee 53, Salzburg

die die besonders expressive Wörter (*duolo*, *lagrimar*) begleiten, anzumerken. In der zweiten Presto Arie ist hingegen der Kontrast zwischen A- und B-Teil sehr deutlich, der im Text der Gegensetzung der *fliegenden Rückkehr* und der Einsamkeit und Verzweiflung des verlassenen Geliebten entspricht.

### Johann Gottlieb Graun: *Trio für Cembalo Obligato und Traversflöte* D-Dur (Mus.24-74-Q-29, 1-8)

Johann Gottlieb Graun war seit seiner Jugend mit Dresden verbunden. An der Kreuzschule bekam er Unterricht, zusätzlich war er auch Chorist im Knabenchor. Der Komponist, dessen Karriere ihn durch Merseburg nach Berlin zum Hof von Friedrich des Großen brachte, hatte Geigen und Komposition am Hof zu Dresden bei Pisendel gelernt. Er war auch bei Tartini, um Musikerfahrung und Wissen zu sammeln. Die Orchesterkompositionen von Graun konnte man wahrscheinlich öfters in Dresden hören, was die erhaltenen Musikalien bestätigen.

Das Trio in D-Dur wurde für zwei Flöten und Generalbass geschrieben, das Stück kann aber auch mit Cembalo *obligato* und Flöte gespielt werden. Das Notenmaterial wurde in der zweiten Hälfte 18. Jh. gefertigt und im 19. Jh. zu einem Sammelband mit anderen Sonaten von Graun zusammengebunden. Das Stück ist das einzige, das nicht zur privaten Musiksammlung der kurfürstlichen Familie gehörte. Die Noten waren in Besitz von Johann Theodor Mosevius, dem deutschen Musiklehrer, Musiker und Komponist, und später Guido Richard Wagener. Die sächsische Bibliothek erwarb die Sammlung Anfang 20 Jh. Ich möchte das Beispiel erwähnen, um darauf hinzuweisen, dass die Bibliothek in Dresden nicht nur die kostbaren Materialien der Kapelle aufbewahrt hat, sondern auch seit 18 Jh. die privaten Musikkollektionen in die Bibliothekssammlung eingezogen hat.

Das Trio von Graun ist wie viele Kammermusikkompositionen des Autors aus dreiteilig mit dem ersten langsamen Satz und zwei schnellen, aber im Charakter kontrastierenden Sätzen. Beide Melodiestimmen teilen gleich an dem Musikmaterial, die Bassstimme hingegen ist weniger aktiv und nimmt an den Imitationen nicht teil.

### Georg Friedrich Handel: *La Lucrezia* (Mus.1-J-3, 5-3)

Die Komposition von der Kantate *O numi eterni*, die auch unter dem Titel *Lucrezia* bekannt ist, datiert in die Zeit der italienischen Reise Händels. Während dieser Reise hatte der junge Komponist die Möglichkeit, den italienischen Stil zu erlernen. Auf diese Periode fallen nicht nur die ersten italienischen Opernkompositionen und Oratorien, aber auch persönliche Kontakte mit den größten Musikern, z. B. mit Corelli in Rom. In dem ersten Jahr in Italien wurden sehr viele Kompositionen für den Prinzen Francesco Maria Ruspoli geschrieben. Neben den monumentalen Werken (hier muss man das Oratorium *La Resurrezione* aus 1708 nennen) hat Händel in dieser Zeit zahlreiche Kantaten komponiert,



AGATA MEISSNER

AGATA MEISSNER 2016 hat sie an der Universität Mozarteum (Salzburg) in der Klasse von Prof. Florian Birsak Masterstudium abgeschlossen. Seit 2016 studiert sie historische Aufführungspraxis in der Klasse von Reinhard Goebel an der Universität Mozarteum. Sie ist eine Absolventin von Fryderyk Chopin Musik Universität (in der Klasse von Prof. Leszek Kedracki) und Institut für Musikwissenschaft der Warschauer Universität. Schon in der Schule (POSM I i II st. Im. Grazyny Bacewicz in Warschau), die sie in 2009 in der Cembaloklasse von Dr. Anna Urszula Kucharska abgeschlossen hat, interessierte sie sich für Alte Musik.

Sie spielt nicht nur solo, sondern auch Kammer- und Bühnenstücke. Sie hat an zahlreichen Produktionen teilgenommen, unter anderem Oratorio „I pellegrini dal Sepolcro di nostro Signore“ von Johann Adolf Hasse (Runkfunk Sendung in Rahmen von EBU, 2018), „Johannespassion“ von Johann Sebastian Bach (2014), „L’Incoronazione di Poppea“ von Claudio Moteverdi (2014), wo sie Generalbaß spielte.

Sie interessiert nicht nur für die Musik der Barock, sondern auch für die Kultur dieser Periode. Sie hat mehrmals an Festival `Cracovia Danza` in Krakow, wo sie unterschiedliche Stile der alten Tanzkunst lernte. 2019 würde sie beim Mozarteum Research Competition für ihres Projekt ausgezeichnet.

positionen Telemanns, Faschs und Vivaldis, bei dem Pisendel gelernt hatte. Man muss auch die Kompositionen von Graun, dem Schüler Pisendels, nennen, die sehr reich in der Musiksammlung vorhanden sind.

Dank der Arbeit den Notisten (seit 50 Jahren gab es gleichzeitig vier Personen, die sich damit beschäftigten), konnte die Kapelle selbst die benötigten Musikalien erstellen. Bis heute kann man in vielen Fällen originale Stimmen finden, die sogar die Namen der Musiker tragen, die sie bei ersten Aufführungen benutzt haben. Man kann auch mit Hilfe von diesen Materialien die Anpassungen an die Bedürfnisse der Musikaufführung in Dresden finden, indem manche Stücke die nicht in Dresden komponiert wurden, zusätzliche Stimmen und genauere Angaben zur Aufführungspraxis bekommen haben.

Die benutzten Materialien wurden in Musiksammlungen des Hofes aufbewahrt. Die aus 18 Jh. stammenden und im 19 Jh. erweiterten Musikbibliotheken wurden im 1896 verbunden und sind im 20 Jh. ein Teil der Staatsbibliothek geworden. Sowohl die Kirche als auch das Theater sammelten die Materialien, die bei den Aufführungen benutzt wurden. Zusätzlich gab es auch die königliche Privatmusiksammlung, die Partituren im Besitz von den Mitgliedern der Familie enthielt. Darunter befanden sich auch die Dedikationsexemplare der Werke, die den Wettinern gewidmet wurden. Diese Sammlung geht an Friedrich August I. den Starken zurück. Die Sammlung wurde von weiteren Personen aus der Familie gepflegt und erweitert. Zusätzlich nach dem Tod der wichtigsten Musiker der Kapelle, wurden ihre Musikbibliotheken nachgekauft und in diese Sammlung gebracht. Sie enthielt die praktisch benutzten Notenbestände, die sowohl von der musizierenden kurfürstlichen Familie als auch deren Musikern benutzt waren. Aus 19 Jh. liest man auch, dass die Sammlung für weiteres Publikum zugänglich war. Neben der Privatmusiksammlung gab es auch die öffentliche Musikbibliothek, in der viele Schriften zur Musiktheorie und einige Notenmaterialien aus der frühen Zeit der Kapelle zu finden sind.

## ***Kompositionen im Programm***

### **Francesco Maria Veracini: *Sonata prima* aus op. 1 (Mus.2413.R.1)**

Die Sonaten op. 1 von Veracini sind mit dem Dresdner Hof sehr deutlich verbunden. Der Komponist, der aus Florenz stammte, war 1717 bis 1722/1723 am sächsischen Hof tätig. Der Violinist wurde von dem Prinzen Friedrich August II., der ihn während der Reise nach Italien gehört hat, in Venedig zum Geiger am Hof eingestellt. Obwohl am Anfang Veracini als Geiger eingestellt war, schon 1717 wurde er Kammermusikkomponist des Hofes. Zu dieser Zeit mussten die 1721 in Dresden aufgelegten Sonaten geschrieben werden. In der Vorrede zur Ausgabe der Stücke, die dem Prinzen gewidmet wurden, liest man, dass sie in Dresden erstanden und aufgeführt waren. Ähnlich wie andere ita-

**ALFIA BAKIEVA** studierte in der Spezialmusikschule in Novosibirsk. 2004 Sonderpreis des VII. internationalen D. Schostakowitsch - Wettbewerbs für Streichquartett und ersten Preis beim Wettbewerb für junge Musiker „New Names“ in Russland. Nachdem war Alfia die Stipendiatin der Stiftung „New Names“ und bekam ein Stipendium des internationalen D. Schostakowitsch-Wettbewerb für Streichquartett von Roman Abramowitsch und der Familie Schostakowitsch. 2007 studierte sie Barockvioline am Konservatorium Vincenzo Bellini bei Prof. Enrico Onofri in Palermo, Italien. 2014 war sie u.a. Preisträgerin in Kategorien Kammermusik und Gesamtsieger beim nationalen Wettbewerb B. Albanese in Italien, wo den ersten Preis und eine Medaille des Präsidenten der italienischen Republik bekommen hat. Alfia Bakieva arbeitet mit mehreren etablierten Ensembles zusammen, unter anderem L'Associazione Antonio il Verso, Settimana Sacra di musica sacra a Monreale, Il Complesso Barocco (A.Curtis), Divino Sospiro (E.Onofri), Accademia Montis Regalis (A. De Marchi), Il Rossignolo (O.Tenerani), Hemiolia (C.Lamquet), Le Concert dea Nations (J.Savall), Ensemble Baroque de Limoges (C.Coin), Zefiro (A.Bernardini), Il Pomo D'Oro, Ensemble Cordia (S.Veggetti), Il Concerto Scirocco, Balthasar Neumann Orchestra, Bach Stuttgart Akademie. Seit 2016 studiert sie in der Universität Mozarteum am Barockabteilung bei Prof. Hiro Kurosaki. Im Jahr 2017 ist Alfia die Finalistin bei dem Internationalen Wettbewerb „Musica Anticua“ in Brügge, Belgien. Von 2004 bis 2008 war sie Assistentin der Konzertmeister von „Musica Aeterna“ Orchester des Nationalen Oper- und Ballettheater in Novosibirsk unter der Leitung von Teodor Currentzis. Alfia Bakieva und ihre Schwester Alia Bakieva sind die Gründer der Volksgruppe „Ekiyat“. Durch Musik, Gesang, Tanz und nationalen Anzüge erzählen sie von der Bühne die Geschichte ihres Volkes, damit Familie Tatar Erbe zu bewahren.

Die ungarische Sopranistin **ZSÓFIA SZABÓ** begann ihre musikalische Ausbildung mit 7 Jahren. 12 Jahre lang spielte sie Cello und wurde vom Musizieren im Streichorchester und Streichquartett geprägt, 2012 wechselte sie aber zum Gesang und studierte 3 Jahre bei Krisztina Czeller. In ihrer Heimat hatte sie mehrere solistische Auftritte und übernahm zum Beispiel die Rolle der Venus in „Venus and Adonis“ von John Blow. Ihr Bachelor Studium begann sie in 2015 an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Univ. Prof. Barbara Bonney und schließt sie in 2019 ab. Sie studiert derzeit Master Gesang in der Liedklasse von Wolfgang Holzmair und Barockgesang bei Andreas Scholl. Als Mitglied des Bachchors wirkte sie bei zahlreichen Konzerten und szenischen Produktionen der Salzburger Festspiele mit. Sie singt seit 2016 regelmäßig im BachWerkVokal und war unter anderem Solistin in Händels „Messiah“, sowie in einer szenischen Produktion als Angelo in Händels „La Resurrezione“. 2019 sang sie die Rolle der Grilletta in der Oper „Lo Speciale“ von Joseph Haydn auf Schloss Festetics in Ungarn. Sie war als Annika Settergren in der Uraufführung der Kinderoper „Pippi Langstrumpf“ zu sehen. Sie ist regelmäßig auch als Konzertsängerin in Österreich, in Deutschland und in Ungarn tätig.

## Programm:

Francesco Maria Veracini: *Sonata prima* op. 1 (Mus.2413.R.1)

*Overtura. Largo*  
*Aria. Affetuoso*  
*Paesana. Allegro*  
*Menuet. Allegro*  
*Giga. Allegro*

Giovanni Battista Pergolesi: *Cantata Dalsigre, abi mia Dalsigre für Soprano und Cembalo* (Mus.3005-J-1)

Recitativo: *Dalsigre, abi mia Dalsigre*  
Aria: *Dite ch'ogni momento*  
Recitativo: *Se pietà non vi muove*  
Aria: *Torni volando*

Johann Gottlieb Graun: *Trio für Cembalo Obligato und Traversflöte D-Dur* (Mus.24-74-Q-29, 1-8)

*Largo*  
*Arioso*  
*Allegretto*

Georg Friedrich Handel: *La Lucrezia* (Mus.1-J-3, 5-3)

Recitativo: *O numi eterni*  
Aria: *Già superbo del mio affanno*  
Recitativo: *Ma voi forse nel cielo*  
Aria: *Il suol che preme*  
Recitativo: *Ah! Che ancor nell'abisso*  
Furioso: *Questi la disperata anima mia*  
Aria: *Alla salma infedel porga la pena*  
Recitativo: *A voi! A voi!*  
Arioso: *Già nel seno*  
Furioso: *Ma se qui non m'e dato*

manche mit instrumentaler Begleitung, manche nur für die Stimme und Generalbass. Jede Woche wurde von dem Prinzen in seiner Residenz eine Musikaufführung organisiert, die von den Hausmusikern und beim Bedarf speziell engagierten Instrumentalisten für Obligatoinstrumente realisiert wurde. Leider kann man nicht genau die Umstände der ersten Aufführung der Kantate *O numi eterni* dokumentieren. Die Popularität der Komposition musste aber nicht gering sein, da das Stück in mehreren Abschriften erhalten wurde. Wie schon in der Literatur gemerkt wurde, hat Händel in dieser Zeit nicht nur die italienische Musiksprache beherrscht, sondern auch mit sehr vielen Ideen und Material experimentiert, die später von ihm aufgefrischt werden konnten.

Die Kopie der Kantate, die in Dresden zu finden ist, stammt aus der ersten Hälfte 18 Jh. und wurde von einem römischen Kopisten gemacht. Der Versuch, das Stück zu den Privatkollektionen von Wettinern anzuordnen, verbindet die Kantate mit der Musiksammlung von Maria Josepha und Friedrich August II. Das Stück ist in dieser Variante nur für Sopran und Generalbass geschrieben, obwohl in anderen Quellen auch manche Arien die Begleitung von der Geige fordern.

Die Kantate stellt eine Szene in der Form von Monolog der Lucrezia Romana dar. Die vergewaltigte Heldin kämpft darin mit den Göttern und geht von der Verzweiflung und Wut bis zur scheinbaren Resignation, die doch zur Ankündigung der Rache in der Hölle führt. Der Text bietet die Möglichkeit in den folgenden Arien viele unterschiedliche Charaktere zu erzeugen. Durch sehr expressive Mittel, z. B. außergewöhnliche chromatische Progressionen und Spiel mit den Konventionen der Oper (besonders im letzten Teil), schuf Händel eine Vertonung, die die Expression des Textes sehr gut unterstreicht und die Dramaturgie vermehrt.

Das Programm des heutigen Konzerts kann dem Reichtum der Dresdener Bibliothek natürlich nicht Genüge tun. Mit den Stücken, die ich gewählt habe, möchte ich aber auf den Reichtum der Sammlung hinweisen, die nicht nur viele monumentale Orchesterwerke enthält, sondern auch viele kleinere Kammermusikkompositionen aufbewahrt, die zum Gesamtbild des Musizierens im 18 Jh. sehr viel beibringen. Ich hoffe, dass mit gewählten Werken nicht nur die unterschiedlichen Wege, die Musik nach Dresden gebracht hat, geschildert werden können, sondern auch die große Breite an Farben und Charakter der erhaltenen Musik, von der Eleganz Grauns zum tiefsten Drama Händels, dargestellt werden kann.

## Mitwirkende:

ZSÓFIA SZABÓ – Sopran

EVA IVANOVA-DYATLOVA – Traversflöte

ALFIA BAKIEVA – Barokvioline

AGATA MEISSNER – Cembalo

**EVA IVANOVA-DYATLOVA** begann in früher Kindheit mit dem Block- und Querflötenspiel. Interesse für Alte Musik führte sie an die Trossinger Musikhochschule. Dort begann sie im Jahr 2011 ihr Studium mit dem Hauptfach historische Flöten in der Klasse von Prof. L. Brunmayr-Tutz. Während ihrer Studienjahre spielte sie mit dem Trossinger Barockorchester als Solistin Konzerte von J.S. Bach, A.Vivaldi, G.F. Telemann. Eva tritt regelmäßig solistisch und im Ensemble im Rahmen verschiedener Festivals auf, wie bspw. Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, Musikfestwochen Donau Oberschwaben, Kultiing Festival und Bachkantaten in Vorarlberg. 2017 nahm sie an Konzerten und CD Produktionen vom Concerto Köln im Rahmen eines Meisterkurses teil. Außerdem spielt sie in verschiedenen Orchestern wie Orchester des Staatstheaters Stuttgart, Salzburger Barockorchester, Orchester 1756, Bern Consort, Marini Consort Innsbruck, Barockorchester Trossingen u.a.

Mit ihrem Trio Trifoi experimentiert Eva gerne mit dem Format ihrer Konzerte. Als eine von den künstlerischen Leitern des Karlsruher Festivals „#telemanie“ stellt sie ein vielseitiges Konzertprogramm dar, welches Karlsruher Komponisten von Barockzeit bis zu unseren Tagen umfasst. Im Oktober 2017 hat Eva das Masterstudium mit Hauptfach Traversflöte am Mozarteum bei Prof. Marcello Gatti angefangen und seit Frühling 2018 spielt sie in Theresia Youth Orchestra als Stipendiatin von Fondazione iCons (Italien). Im Sommer 2018 gewann sie den 2. Preis am NFA Baroque Artist Competition (USA). Evas Bestreben ist es, ihre Freude am Leben und an der Musik ihrem Publikum mitzuteilen.

lienische Musiker, die schon 1720 nicht mehr in Dresden waren, ist Veracini Anfang der zwanziger Jahren nach Italien zurückgezogen. Die seltsamen Umstände, unter denen seine letzten Tage in Dresden vergangen sind, sind in Schriften des Komponisten selbst sowie in Anekdoten zu verfolgen, wobei manche Varianten der Geschichte viel später in Schrift festgehalten wurden.

Die Sonaten op. 1 muss man einerseits im Kontext der italienischen Violinsonaten im 18 Jh., andererseits in Verbindung mit dem Dresdner Musikleben betrachten. Die Zweiteiligkeit der Sammlung mit *Sonaten da Camera* und *Sonaten da Chiesa* und die Ordnung der Tonarten weist auf Verbindung zwischen diesen Sonaten op.1 von Veracini und Sonaten op. 5 von Corelli hin. Gleichzeitig kann man die Eröffnung in der Form von Ouvertüre, die in Geigenmusik in Italien sehr selten war, sowie danach folgenden Tanzsätze, als ein Einfluss von Musikus in Dresden auf die Kompositionen Veracinis sehen.

### Giovanni Battista Pergolesi: Cantata „*Dalsigre, abi mia Dalsigre*“ für Sopran und Cembalo (Mus.3005-J-1)

Die Kantate *Dalsigre, abi mia Dalsigre* für Sopran und Cembalo *obligato* ist ein Werk von Pergolesi, der zwar als Opernkomponist sehr berühmt war, hat aber auch Kammermusik-Werke geschrieben, die in kleineren Rahmen aufgeführt werden können.

Der italienische Komponist wurde erst nach seinem Tod durch die Aufführungen von seinen *opera buffa* in Paris weltbekannt. Die große Popularität seiner Musik hat aber dazu geführt, dass sehr viele Werke von anderen Musikern unter seinem Namen veröffentlicht wurden. Die Kantate, die heute gespielt wird, gehört zu den Stücken, die dem Komponisten zweifellos zugeschrieben werden können. Dank RISM kann man auch feststellen, dass sie in mehreren Kopien und Versionen vorhanden ist, die sich voneinander auch durch Besetzung unterschieden – eines von den Manuskripten ist für Sopran, Geigen und Generalbass gedacht.

Die Soprankantate wurde in einem Druck aus 1736 von Bruno Giocchino zum Licht gebracht. Die Kopie, die sich in Dresden befindet, wurde wahrscheinlich kurz danach von einem norditalienischen Kopisten gemacht. Das Stück wird mit der Begleitung von Cembalo gespielt, das neben Generalbass auch Fragmente *obligato* (in der ersten Arie) spielt. In der zweiten Arie gibt es keine ausgeschriebene Melodie der rechten Hand, die Gesangstimme wird also von Generalbass alleine begleitet. Nach der Praxis, die durch Quellenmaterial gefolgt sein kann, werden die Fragmente, wo die Stimme pausiert, melodisch realisiert. Die Sammlung der Dresdner Bibliothek enthält vier Kantaten, die für unterschiedliche Besetzungen geschrieben wurden. Sie war wahrscheinlich im Besitz von Maria Antonia Walpurgis.

Der Text der Kantate, die auch unter dem Titel *La Lontananza* bekannt ist, ist eine kleine Szene, in der ein Charakter sich über die Entfernung von seiner Geliebten beschwert. In der ersten Arie ist die Anwendung von Moduswechsel und Dissonanzen,

# *Kammermusik aus der königlichen Musiksammlung zu Dresden*

Die Musikabteilung der sächsischen Landesbibliothek in Dresden stellt eine sehr reiche Sammlung an Musikalien und Musikdokumente dar, sowohl historisch (die ältesten Bücher stammen aus 16 Jh.) als auch zeitgenössisch. Die Sammlung, die sehr viele Materialien aus 18 Jh. enthält, als das Musikleben in der Stadt besonders blühend war, lässt heute nicht nur die Dokumente der Musikaktivität der Musiker in der Stadt selbst nachzufolgen, sondern auch das Licht auf die Musikinteressen sowohl des Prinzen als auch seiner Musiker wirft. Dank den Digitalisierungsprojekten ist auch sehr großer Teil der Sammlung online zugänglich, was sicher den Zugang von größerer Gruppe des interessierten Publikums, der Wissenschaftler und Musiker ermöglicht. Heutzutage darf man auch nicht vergessen, wie wichtig die hilfsbereite Einstellung der Bibliothekarinnen in der Kommunikation mit dem breiten Publikum ist, was für diese Arbeit auch bemerkenswert ist.

## *Die Mitglieder der Familie Wettin.*

### *Die Kapelle und die Bibliothek*

Für die Entwicklung der Bibliothek waren natürlich die Interessen der Wettin-Familie entscheidend. Sowohl die nacheinander regierenden Kurfürsten als auch seine Frauen und andere Mitglieder der Familie haben sich der Kultur sehr stark gewidmet und Dresden zu einem von den wichtigsten Musikzentren Europas gebracht. Anfang des 18 Jh. war die Zeit der Regierung von Friedrich August I. der Starke, nach dem sein Sohn Friedrich August II. gefolgt hat. Beide wurden zu den Königen von Polen gewählt. Nicht weniger wichtig waren die Ehepartnerinnen der Prinzen: Maria Josepha aus dem Haus Habsburg, die Frau von August II war. Ein besonders interessanter Fall stellt Maria Antonia Walpurgis dar, die Frau vom Sohn Friedrich Augusts II Friedrich Christian und selbst eine Musikerin und Komponistin war. Beide Kurfürstinnen waren sehr an Musik interessiert; man muss z. B. das Musikzimmer von Maria Josepha erwähnen, wo die Konzerte aber auch Generalproben für zahlreiche Aufführungen stattgefunden haben. Die dynastischen Beziehungen mit anderen Höfen Europas haben auch die musikalischen Verbindungen begünstigt. Alle diese Aktivitäten und Interessen haben natürlich in der Musiksammlung die Spuren hinterlassen.

Die Musik am Hof unter Friedrich August I. neigte dem französischen Geschmack, seine Nachfolger zeigten andererseits das Interesse für die italienische Musik. Diese Tatsache beeinflusste das Repertoire, hat aber auch zum Engagement von den ausländischen Musikern – Sängern, Instrumentalisten und Komponisten – geführt. Die Personenlisten der Hofkapelle zeigen, dass das Ensemble sehr international war und dass es zusammen Personen aus Deutschland, Italien, Frankreich, aber auch Spanien, Österreich, Tschechien und Polen musiziert haben. Als Konsequenz war Dresden nicht nur ein Zentrum des musikalischen Lebens, sondern auch ein Treffpunkt, in dem sich mehrere Stile begegnen und mischen konnten.

Im reichen Musikleben von Dresden gibt es auch Punkte und Perioden, die besonders erwähnenswert sind. Das Ende der zweiten Dekade des 18 Jh. war in diesem Sinne sehr bemerkenswert. Zu dieser Zeit wurden italienische Opernmusiker unter Leitung von Lotti nach Dresden berufen, die bei den Operaufführungen mitwirken sollten. Zu dieser Zeit wurde auch Veracini zum Hof gebracht. Der Höhepunkt im musikalischen Leben dieser Zeit waren die Festlichkeiten zur Hochzeit von Friedrich August II und Maria Josepha im Jahr 1719. Zu dieser Zeit fanden die Aufführungen im neuen Theater statt. Die Festlichkeiten haben auch einige berühmte Musiker nach Dresden angelockt, z. B. Telemann und Händel.

Bei der Beschreibung des Musiklebens von Dresden kann man auch über die Zeit zu Mitte des Jahrhunderts nicht vergessen. Unter der Regierung von Friedrich August II hat sich die Kapelle weiterentwickelt. Die Kräfte wurden wieder vergrößert. Zu dieser Zeit war in Dresden Opernkomponist Hasse tätig, dessen Arbeit zu zahlreichen erfolgreichen Aufführungen eigenen Kompositionen (darunter Opern und Oratorien) geführt hat. Dank der Zusammenarbeit mit Kapellmeister Pisendel wurde auch die Kunst der Aufführung mit großer Präzision und Disziplin beim Orchesterspiel zum höchsten Niveau gebracht.

Die Musik des Hofes und die Kapelle waren im 18 Jh. europaweit sehr bekannt und sogar nach dem Siebenjährigen Krieg, der auf das Kulturleben in Dresden sehr starken und negativen Einfluss hatte, erwähnt Burney den Ruhm dieser Musikstadt.

Diese besondere Stelle auf der musikalischen Karte Europas war ein Effekt der jahrelangen Tätigkeit der besten Virtuosen und Komponisten der Zeit, die durch das große Interesse der kurfürstlichen Familie finanziell und organisatorisch ermöglicht wurde. Unter den prominentesten Namen muss man Kapellmeister – Heinichen und Hasse und Konzertmeister – Volumier und Pisendel nennen. Die gemeinsame Arbeit an den aufgeführten Werken, die schon bei der Komposition anfang und ins große Detail beim Erarbeiten des Spielmaterials ging, ermöglichte die Aufführungen, die in der Präzision und im Ausdruck das höchste Niveau repräsentierten. Dazu muss man auch die Komponisten nennen, die am Hof arbeiteten; neben den schon genannten Musikern, waren es Zelenka und Veracini, Ristori. Den Titel der Kirchenkomponisten trugen auch Bach und Porpora. Zusätzlich wurden für den Hof Musikalien bestellt in Form von Musikdrucken und Abschriften. Die Bibliothek enthält z. B. große Sammlung von den Kom-